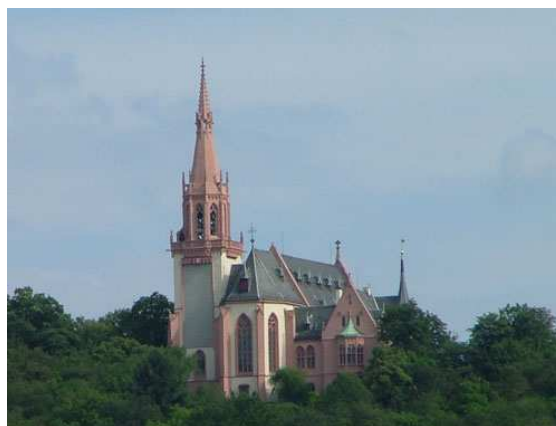


Rochus - Letterbox Rhh 4

(versteckt am 13.03.2011 durch lusumaka)

Stadt: Bingen - Rochusberg
Start: N 49°57'51.46", E 7°55'06.26"
Parkplatz oben auf'm Berg
Schwierigkeit: (*----) leicht,
Gelände: (*----) eher leicht, befestigte und unbefestigte Wanderwege, einigermaßen kinderwagentauglich
Länge: 7 km, ca. 2-3 Stunden
Landkarte : keine notwendig
Ausrüstung: Kompass, Schreibzeug, Stempel, Stempelkissen, Logbuch



Die Info:

Die **Stadt Bingen** wurde entsprechend ihrer geographischen Lage - an der Mündung der Nahe in den Rhein, am Übergang aus der Rheinebene in das enge obere Mittelrheintal - schon in römischer Zeit militärischer Stützpunkt. Das Kastell Bingen wurde wohl um die Zeitenwende von den Römern gegründet. Als Mitte des 4. Jahrhunderts die Germanen das Land bedrohten, wurde der Ort mit einer Umfassungsmauer umgeben. Nach



der Zeit der Völkerwanderung bestand in fränkischer Zeit im Ort ein ansehnliches Königsgut. Erst 983 schuf dann der Reichstag von Verona eine neue Situation, als Otto II. der Mainzer Kirche, namentlich dem bedeutenden Reichskanzler und Erzbischof Williges (975-1011), dessen Besitz in Bingen bestätigte und ihm neue Herrschafts- und Bannrechte (samt deren Einkünften) über Bingen und den Rheingau verlieh. Das Erzstift sicherte seinen Besitz durch den Bau der Burg Klopp und befestigte die Stadt mit Mauern und Türmen.

Da von Bingen aus wichtige Straßenverbindungen nach Trier, Koblenz und Kreuznach verliefen, wurde eine Nahebrücke erbaut. Die Drususbrücke, verdankt ihren Namen dem römischen Feldherren Drusus, der die erste hölzerne Brücke in Bingen über die Nahe baute. Die heutige Drususbrücke ist eine der ältesten Steinbrücken Deutschlands. Sie wurde im Auftrag von Erzbischof Willigis zu Beginn des 11. Jahrhunderts gebaut. In den rechten Uferbrückenpfeiler ist eine Brückenskapelle eingebaut, in der über Jahrhunderte hinweg Reisende um einen guten Verlauf ihrer Reise gebetet haben.



Die Stadt Bingen war schon immer ein Verkehrsknotenpunkt. Die Nahe war Grenzfluss zwischen dem Rheinland (Preußen) und Hessen-Nassau. Also wurden zwei große Bahnhöfe gebaut, einer in Bingen und einer von den Preußen - nördlich der Nahe - in Bingerbrück. Um die immens wichtigen Industriegebiete im Saarland zu erschließen, bauten beide Eisenbahngesellschaften eigene Bahnlinien im Nahetal, die eine nördlich, die andere südlich des Flusses (die Verschwendung von Steuergeldern gab es schon immer). Erst nach der Zusammenlegung der alten Eisenbahngesellschaften zur neuen Deutschen Reichsbahn wurde dieser Anachronismus beendet. Große Teile der alten Bahnanlagen diesseits und jenseits der Nahe wurden in jüngerer Zeit für die Landesgartenschau 2008 umgestaltet und damit wohl endgültig einer besseren Nutzung zugeführt. Hier ist ein neues Highlight für die Einwohner und Gäste der Stadt Bingen entstanden. Genau hier, an der Mündung der Nahe in den Rhein, beginnt das Welterbe „Mittleres Oberrheintal“, eine der schönsten Landschaften Deutschlands und auf jeden fall immer einen Besuch wert.



Der **Rochusberg** ist ein Ausläufer des Rheinischen Schiefergebirges. Er liegt in der ehemaligen Küstenzone des Mainzer Beckens, einem Meer, dass im Zeitalter des Tertiärs das Rheinhessische Hügelland bedeckte. Dieser Ort ist schon in frühester Zeit als mystischer Ort bekannt. Als im Jahre 1666 die letzte große Beulenpest wütet, 1300 Tote allein in Bingen beklagt wurden, gelobt der Binger Amtmann Baron Frey von Dheren für den Magistrat der Stadt, eine Kapelle zu Ehren des Heiligen



Rochus hier oben auf dem Rochusberg zu erbauen. Schon im gleichen Jahr wurde der Bau vollendet, aber erst 1677 eingeweiht. Von da an findet die Kapelle kaum noch Ruhe: 1689 plündern französische Truppen die Kapelle, 1698 Neu-Erweiterung, 1795 geht die Kapelle bei Kämpfen zwischen französischen Revolutionstruppen und deutschen Soldaten in Flammen auf und bleibt zerstört. Als nach der Völkerschlacht zu Leipzig französische Soldaten über Bingen in ihre Heimat zurückdrängen, verbreitet sich Typhus in der Stadt. Jetzt erinnert man sich der großen Rochusverehrung vergangener Zeit und baut die Kapelle wieder auf. Am 16. August 1814 wird der Rochustag wieder feierlich begangen. Unter den Gästen weilt auch ein gewisser Freiherr aus Frankfurt namens J. W. von Goethe. 1889 schlägt der Blitz ein, kurz bevor eine aufwändige Restaurierung beendet werden kann. Wieder vernichtet das Feuer alles bis auf das Mauerwerk. Auf dem Fundament des einst barocken Baus entsteht nun die dreischiffige spätgotische Kirche mit einem Außenchor, so wie wir sie heute kennen.

Das lange Leben der heiligen **Hildegard von Bingen** - immerhin wurde sie 81 Jahre alt - wird von vier Lebensorten geprägt: Geboren ist sie in Bermersheim als zehntes Kind adeliger Eltern. Mit acht Jahren wird sie der Gräfin Jutta von Sponheim zur Erziehung übergeben. Ihre nächste Lebensstation ist der Disibodenberg, wo sie sich 14jährig mit Jutta von Sponheim in eine Klausur einschließen lässt. Um das Jahr 1150 verlässt Hildegard das Kloster Disibodenberg und gründet ihr erstes eigenes Kloster. Als Standort wählte sie einen Hügel an der Nahemündung, den Rupertsberg, wo sich das Grab des hl. Rupert befand. Den Mittelpunkt der Anlage bildete die 30 Meter lange dreischiffige Klosterkirche, die 1152 durch Erzbischof von Mainz geweiht wurde. Urkunden erwähnen eine gewölbeartige Gruft, den Aufbewahrungsort der Reliquien des Klosterheiligen Rupertus und seiner Mutter Berta. Diese Gruft wurde dann auch Grabstätte der hl. Hildegard. Das Hildegardkloster auf dem Rupertsberg war wohl keine besonders repräsentative Anlage. Die Schilderung des Wibert von Gembloux aus dem Jahre 1177 wird der Wirklichkeit sehr nahegekommen sein: *"Dieses Kloster ist nicht von einem Kaiser oder Bischof, einem Mächtigen oder Reichen der Erde, sondern von einer armen, zugezogenen, schwachen Frau gegründet worden. Innerhalb kurzer Zeit, seit 27 Jahren hat es sich sowohl dem monastischen Geist als auch dem äußeren Aufbau nach so hoch entwickelt, dass es nicht durch prunkvolle, aber durch stattliche und geräumige Gebäude ... in allem wohl bestellt ist."* Die geistige Ausstrahlung des Rupertsberges erlosch mit dem Tod Hildegards im Jahre 1179, eine spirituelle Rolle hat das Kloster wohl nie mehr spielen können. Bis zur Zerstörung durch die Schweden im Jahre 1632 war der Rupertsberg wie viele andere Nonnenklöster eine Art "Versorgungsanstalt" für die Töchter des Adels. Wer heute auf den Spuren der hl. Hildegard von Bingen wandert, wird die letzten authentischen Reste ihres ersten Klosters auf dem Rupertsberg nur finden, wenn er ganz genau hinschaut. Der zerstörte Rupertsberg wurde nie wieder aufgebaut. Die Klosterruine diente in der Folgezeit als Steinbruch, wobei die Kirchenruine mit Apsis, Giebel, Turmstümpfen und Außenmauern bis zum Ende des 18. Jh. erhalten blieb und die Generation der Romantiker beeindruckte.



Als 1857 für den Bau der Nahetal-Eisenbahn der Felsen gesprengt wurde, auf dem sich die Reste der Türme und des Chores befanden, verschwanden auch die letzten sichtbaren Spuren der Klosteranlage. Dieser Sprengung fiel auch, soweit noch vorhanden, die Grabkrypta unter dem Chorraum zum Opfer. Es blieben nur wenige Teile der romanischen Kirchenarchitektur erhalten, die in Wohngebäude mit einbezogen waren.



Weitere Infos im Internet:

<http://www.bingen.de>

<http://www.rheinhessen.de/>

<http://www.rheinhessenservice.de/strausswirtschaften/strausswirtschaften.html>

<http://www.welterbe-mittelrheintal.de/intro.html>

Der Clou:

Es gelten die bekannten Rechenregeln
„Qs“ bedeutet Quersumme

Wir beginnen unseren Rundgang beim Parkplatz auf dem Höhenrücken des Rochusberges. Hier findet man eine ganze Reihe Hinweistafeln. Zwei davon sind einigermaßen gut versteckt.



Die Karte „Höhenpark Rochusberg“ hat den Maßstab 1 : A

A = ()



Wir verlassen den Parkplatz in südöstlicher Richtung und finden das „Binger Weintor“, errichtet vom „Binger Weinsenat“

In welchem Jahr wurde das Weintor errichtet? B = ()

Unserm Weg folgend kommen wir zu einer Brunnenanlage, schon seit mehr als 100 Jahren genutzt wird.

Wie viele Meter tief ist wohl der Brunnenschacht? C = ()

Die nächste Kreuzung sorgt dafür, dass wir unsere Richtung ändern.
Neue Richtung R1 _____

$$R1 = C \times QsA = \text{_____} \times \text{_____}$$

Wir erreichen geteerten Weg. Es geht aufwärts! Ein wenig abseits des Wegs ein Kloster - auf dem Giebel eine Sonnenuhr. „*Tempori serviendum est*“ Ein Zitat von Cicero heißt soviel wie: „Man muss der Zeit dienen“.

Die rechte Zahl der Sonnenuhr ist eine ...

D = ()

Wir erreichen die Höhe mit der Rochuskapelle. Schaut euch in Ruhe um, es lohnt sich allemal. Auf der (deutschsprachigen) Bronze-Tafel, findet sich neben zwei Jahreszahlen eine Zahlenangabe.

Wie lautet diese Zahl?

E = ()

Wir verlassen die Rochuskapelle in Richtung R2 _____°.

$$R2 = (C + E) \times (QsB - QsA) = (\text{_____} + \text{_____}) \times (\text{_____} - \text{_____})$$



Die Bäume hier sind alle durchnummeriert. Wir suchen eine „Kaiserlinde“, die am Wegrand steht. Sie wurde vor mehr als 25 Jahren von einem Regierungspräsident gepflanzt.

Welche Nummer trägt dieser Baum? F = ()

Dieser Hinweis ist kaum zu finden, wenn Schnee liegt.

Daher folgender zusätzlicher Hinweis:

F = die 22te Primzahl

Ein paar Schritte weiter bietet sich dem Besucher dieses Ortes eine herrliche Aussicht auf das Rheintal und den Rheingau. Ein massiver Steintisch und eine Holzbank laden zur Rast ein.

Wie viele (Außen-) Ecken hat diese Bank?

G = ()

Ein paar Schritte weiter auf unserm Weg hat man dem adligen Freiherrn aus Frankfurt ein Denkmal gesetzt. Bekanntlich weilte er hier zur Wallfahrt und hatte darauf den Rochusberg in der deutschen Literatur verankert. Die Ruhe und die Aussicht ins Tal hat ganz sicher auch er genossen, garantiert.

Wann wurde der Bau des „Denkmals“ begonnen

H = ()

-----3-----

Ein paar Schritte zurück führt ein Weg über ein paar weite Stufen in den Wald hinunter.
Diesem Weg - er hört auf die Nummer Nr. _____ - folgen wir jetzt eine ganze Weile lang.

Nr. = C - E = _____ - _____

Wir ignorieren konsequent alle Abzweigungen und Einmündungen. Einmal geht es ein paar Stufen aufwärts, dann überqueren wir - vorsichtig !! - ein StraÙe. Vorbei an der Rotbuche, der Hainbuche, der Lärche, der Robinie, der Hängebirke, der Winterlinde und diversen Hinweisen auf Historie und Nutzung des Waldes erreichen wir (nach einer längeren Zeit unbeschwerten Gehens) beim Spitzhorn einen Gedenkstein. Diesen hat man Anno 1931 zu Ehren eines Klerikers errichtet. Merkt euch die Anfangs-Buchstaben seines Vor- und Nachnamens (*der Zusatz interessiert in dem Fall nicht!*)

Sein Vorname beginnt mit I = ()

Sein Nachname beginnt mit J = ()

Bei der Vogelkirsche teilt sich der Weg. Wir wählen den

I = A - rechten

I = B - mittleren

I = C - linken Weg und folgen ihm.

Am Friedhof angekommen halten wir unsere Richtung bei. Hier lohnt sich mal ein neugieriger Blick über die Mauer.

Wieder finden sich zwei Möglichkeiten, der Weg teilt sich.

Diesmal wählen wir den

J = D - rechten

J = E - linken Weg.

Er führt uns um den Berg herum bis wir (nach geraumer Zeit) wieder mal einen geteerten Weg erreichen. Ab hier geht es wieder aufwärts.



Kurz darauf, kaum dass wir die Weinberge erreicht haben, verlassen wir schon wieder diesen geteerten Weg. Wir nutzen stattdessen den Grasweg, der uns links hoch direkt in die Weinberge führt. Steil aufwärts geht es hier und da, aber dieser Weg ist allemal besser zu laufen als der geschotterte Weg, dem wir anschließend bis hoch zum Aussichtspunkt folgen.

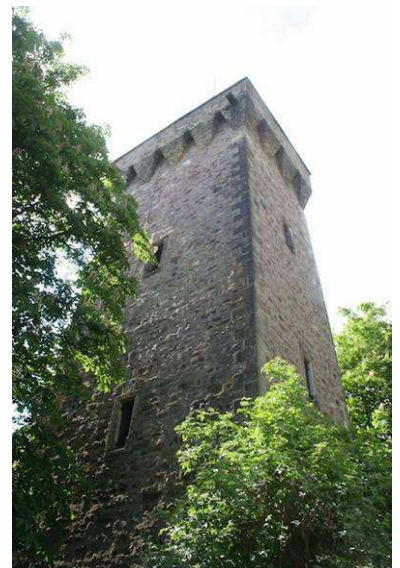
Oben angekommen ist eine kleine Rast angesagt, des Blutdrucks und der Aussicht wegen. Dieser Berg, den wir eben erklommen haben, ist der Scharlachberg, eine Weinlage, die schon 1248 (!) als solche bekannt war, heute aber eher als Cognac-Marke

geläufig ist.

Wir folgen dem geschotterten Weg Richtung Nordost bis zum Kaiser-Friedrich-Turm.

Wann wurde er gebaut, dieser Turm K = ()

Wer Lust hat klettert rauf - Die Aussicht ins Mittelrheintal, über den Rheingau und Rheinhessen bis hinein ins Naheland ist Klasse. Hier gilt es, sich für die anstehenden Aufgaben zu rüsten. Hier geht es ins Finale.





A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K

Die Treppen hinunter zurück auf den Waldweg, wählen wir den Weg **Nr.**_____ in Richtung **R3** _____°.

$$Nr. = D$$

$$R3 = (H - A) \times 2 - E = (\quad - \quad) \times 2 - \quad$$

Diesem Weg folgen wir, vorbei am roten Gesellen, bis wir das Eingangstor zu einer Spielwiese erreichen. Wir queren diese Wiese und finden hinter dem Schlagbaum einen geteerten Weg.

Wir folgen ihm Richtung **R4** _____°.

$$R4 = F - D - E = \quad - \quad - \quad$$

Vor uns 5 Möglichkeiten in aller Ruhe die Aussicht zu genießen und die fehlenden Rechnungen zu lösen.

Die mittlere dieser Möglichkeiten sei unsere. In **R5** _____° findet sich nach **S1** _____ Metern ein Weg.

$$R5 = B - K + (C \times D) - (C \times E) = \quad - \quad + (\quad \times \quad) - (\quad \times \quad)$$

$$S1 = QsB$$

Wir folgen ihm Richtung **R6** _____°.

$$R6 = (H - K) \times G - (D + E) \times G = (\quad - \quad) \times \quad - (\quad + \quad) \times \quad$$

Wir finden ein zerfallene Bruchsteinmauer und wenig später ein solche aus Ziegelsteinen. Zwei Treppen zeugen von den besseren Tagen, die dieses Fleckchen Erde schon mal erlebt hat.

Ab der 2. Treppe zählen wir **S2** _____ Schritte

$$S2 = F - (H - A) - 3 = \quad - (\quad - \quad) - 3$$

Dort angekommen schaut euch gut um! **Erst schauen, dann wühlen!**

Keine 2 Meter entfernt liegt sie gut versteckt, die 4. Rheinhessische Letterbox mit Namen „ROCHUS“

Gefunden? Glückwunsch!! War doch gar nicht so schwer!

Wie üblich: Achtet auf Winzer, Wanderer, Walker, Radfahrer, Jäger, Hunde-Gassi-Führer. Abstempeln, (für das Logbuch kannst du dir gern etwas mehr Zeit nehmen), alles wieder ordentlich verpacken und zurück ins Versteck. Bitte nichts zerstören und keine Türmchen bauen, das Versteck soll ein Versteck bleiben.

Rückweg: Zurück zu den „5 Möglichkeiten“. Dem Weg weiter folgend erreicht ihr ganz bestimmt den Ausgangspunkt unserer kleinen Wanderung. Wir hoffen die kleine Tour hat Euch gefallen und ihr freut euch schon auf die nächste Letterbox aus Rheinhessen.



von LuSuMaKa

